

Kreuzweg der Jugend 2003

Station 1

(Femagelände – Schuttplatz)

Jesus am Kreuz

Als sie zu der Stelle kamen, die »Schädel« genannt wird, nagelten die Soldaten Jesus ans Kreuz*, und mit ihm die beiden Verbrecher, den einen links von Jesus, den anderen rechts.

Jesus sagte: »Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun.«

Dann losten die Soldaten untereinander seine Kleider aus.

Das Volk stand dabei und sah bei der Hinrichtung zu.

Die Ratsmitglieder* verhöhnten Jesus: *»Anderen hat er geholfen; jetzt soll er sich selbst helfen, wenn er wirklich der ist, den Gott uns zum Retter bestimmt hat!«*

Auch die Soldaten machten sich lustig über ihn. Sie gingen zu ihm hin, reichten ihm Essig*

und sagten: *»Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!«* Lk 23,33-37

Und um die Kreuze stand und steht noch heute das Volk, die Jünger und die, die ihm folgen.

Warum hat da keiner eingegriffen? Wie konnte es soweit kommen?

Was haben sie wohl gedacht? Was denken wir denn heute?

Wenn Unrecht so offen zu tage tritt? Wenn Gewalt so offen uns begegnet?

„Warum soll gerade ich was unternehmen?“

„Es sind so viele, da kann ich ja doch nichts machen.“

„Das geht mich doch nichts an.“

„Ich mach' lieber nichts, sonst greifen die noch mich an.“

„Der dort drüben ist kräftiger, der kann besser eingreifen.“

„Geschieht dem ganz recht.“

Wahrlich, ich sage euch:

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan.

Mt 25,40

»Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun.«

Station 2 (Richtung Fema-Häuser vor den Gleisen rechts)

Nahe bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und deren Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala.

Jesus sah seine Mutter dort stehen und neben ihr den Jünger*, den er besonders lieb hatte. Da sagte er zu seiner Mutter:

»*Frau, er ist jetzt dein Sohn!*«

Und zu dem Jünger sagte er:

»*Sie ist jetzt deine Mutter!*«

Von da an nahm der Jünger sie bei sich auf.

Joh. 19,25-27

Historische Infos und Gedanken:

Damals gab es keine Altersversorgung.

Da Frauen keine Rechte hatten, waren sie in der Regel mittellos, wenn sie ihre Familie überlebten.

Die Altersvorsorge war Sache des ältesten Sohnes! Er hat sich darum zu kümmern.

Jesus als Marias ältester Sohn, kommt seiner Verantwortung nach.

Es verliert in seinem Handeln nicht den Blick für den einzelnen.

Die Sache, für die Jesus ans Kreuz ging, überdeckt nicht die Verantwortung für die Nächsten.

Verantwortung zu übernehmen ist für Jesus eine Selbstverständlichkeit.

Übung die das verdeutlicht: Blinden führen (bis zur nächsten Station)

Station 3

(Am Anfang des Waldgeländes)

Situation stellen:

- ⊗ Kreuz in der Mitte
- ⊗ Hintern Kreuz ein Schild mit der Aufschrift „Paradies“
- ⊗ Eine Person (rechts vom Kreuz) blickt zum Kreuz und macht eine bittende Bewegung (kann das Paradies sehen).
- ⊗ Die zweite Person blickt stolz vom Kreuz weg. Macht dabei abwehrende / abwertende Bewegung.

Pause (Zeit zum betrachten)

Einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpfte ihn:

»Bist du denn nicht der versprochene Retter? Dann hilf dir selbst und uns!«

Aber der andere wies ihn zurecht und sagte:

»Nimmst du Gott immer noch nicht ernst? Du bist doch genauso zum Tod verurteilt wie er ,aber du bist es mit Recht. Wir beide leiden hier die Strafe, die wir verdient haben. Aber der da hat nichts Unrechtes getan!«

Und zu Jesus sagte er:

»Denk an mich, Jesus, wenn du deine Herrschaft antrittst!«

Jesus antwortete ihm:

»Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein.«

Lk 23,39-43

Pause (Zeit zum nachdenken)

Spruch:

Glauben heißt: durch den Horizont blicken

(aus Afrika)

Station 4

(Im Wald)

Gegen drei Uhr schrie Jesus:

»Eli, eli, lema sabachtani?« - das heißt:

»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Mt 27,46

Karten und Stifte austeilen.

Schreibt Erlebnisse auf, wo Ihr Euch von Gott verlassen vorkamt.

Karten falten und ans Kreuz heften.

Spuren im Sand

Ich träumte eines Nachts,

ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

Und es entstand vor meinen Augen, Streiflichtern gleich, mein Leben.

Für jeden Abschnitt, wie mir schien, entdeckte ich je zwei Paar Schritte im Sand;
die einen gehörten mir, die anderen meinem Herrn.

Als dann das letzte Bild an uns vorbeigeglitten war, sah ich zurück und stellte fest,
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur zu sehen war.

Das verwirrte mich sehr, und ich wandte mich an den Herrn:

"Als ich dir damals alles, was ich hatte, übergab, um dir zu folgen,
da sagtest du, du würdest immer bei mir sein.

Warum hast du mich verlassen, als ich dich so verzweifelt brauchte?"

Der Herr nahm meine Hand und sagte:

"Geliebtes Kind, nie ließ ich dich allein, schon gar nicht in den Zeiten, der Angst und Not.
Wo du nur ein Paar Spuren hier im Sand erkennst, sei ganz gewiss:

Da hab ich Dich getragen."

Station 5

(im Wald)

Und Jesus rief laut:

„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“

Lk. 23,46

Vertrauenslauf:

Die Gruppe bildet ein Spalier und am Ende stehen mehrer Personen, die den Gang verschließen.

Einer Person werden die Augen verbunden.

Diese Person soll mit verbundenen Augen so schnell wie sie sich traut im Spalier entlang bis zum Ende laufen und wird dort von den Personen aufgefangen.

Reflexion

Kontrollverlust, vertrauen wagen, den andern zutrauen, dass sie sich verantwortlich um einen kümmern.

Situation Jesu:

Keine Kontrolle mehr.

Was nun geschieht liegt nicht mehr in Jesu Gewalt.

Jesu geht es wie den Läufern, was kommt ist klar, doch braucht man eine gehörige Portion Mut diesen Gang anzutreten.

Jesus traut Gott zu, dass er ihn leitet, schützt und am Ende auffängt.

Trotz des Gefühls der Gottverlassenheit.

→ Blick zurück: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Spruch:

Glauben heißt nicht: Gott zu spüren.

Glauben heißt Gott zu trauen.

Station 6

(Am Waldausgang)

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde:
Mich dürstet. Joh. 19,28

Schluck Wasser für alle.

Schweigend geht's zur nächsten Station.

Station 7

(Femagelände)

Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:
Es ist vollbracht!,
und neigte das Haupt und verschied.

Eine Flasche mit Wasser wird ausgegossen.

Es ist vollbracht.

Jesus ist tot.

Es ist vollbracht.

Die Ratsmitglieder haben ihr Ziel erreicht.

Es ist vollbracht.

Das ist das Ende für die Jünger.

Es ist vollbracht.

Das Leben hat Jesus verlassen, wie das Wasser die Flasche.

Es wurde verschüttet.

Keiner bringt es zurück.

Keiner?

Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?

Jesus sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Aus dem vergossenem Wasser kann Gott neues Leben entstehen lassen.

Er kann es zu Wasser des Lebens verwandeln.

Blut ist das Symbol für das Leben.

Jesu Blut, Jesu Leben wurde vergossen.

Wie viel mehr, wird Jesu Blut, Jesu Tod zur Quelle des Lebens und der Liebe.

Lasst uns gehen und Anteil nehmen am Geschenk Gottes für die Menschheit.

Lasst uns gehen und das Abendmahl feiern.

Schweigend gehen wir zurück zur Kirche zum Abendmahlsgottesdienst.